

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 57 (1950)

Heft: 8

Artikel: Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-677487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nung des Exportes nach den USA zu erzielen, wo das Publikumsinteresse für Textilien aller Art zwar recht lebhaft wäre, die hohen Zölle aber ein starkes Hindernis

bildeten. Im Verkehr mit anderen Ländern, so des Sterlingblocks, seien gewisse Teilerfolge erzielt worden.

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Während die Ausfuhr schweizerischer Seiden- und Rayongewebe im ersten Halbjahr 1950 wieder eine absteigende Linie aufweist, — die Ursachen dafür sind zur Genüge bekannt — geht diejenige der Textilmaschinen-Ausfuhr in aufsteigender Richtung. Es darf wohl angenommen werden, daß in manchen Kundenzländern ein wesentlicher Teil der verausgabten Beträge auf das Konto der Marshallplan-Hilfe zu verbuchen ist. Von diesem großzügigen Plan profitiert übrigens in ganz besonderer Weise die amerikanische Textilmaschinenindustrie, die viele Maschinen nach Europa liefern kann. In Deutschland laufen schon eine beträchtliche Anzahl amerikanischer Webstühle.

Von Interesse für die schweizerische Textilmaschinenindustrie dürfte sodann auch die langsam steigende Einfuhr ausländischer Maschinen sein. Wenn sie auch, im Vergleich zur Ausfuhr, noch bescheiden ist, so zeigt sie andererseits doch, daß die ausländische Textilmaschinenindustrie den schweizerischen Markt als aufnahmefähig beurteilt. Die Monatsstatistik des Außenhandels der Schweiz weist für das erste Halbjahr 1950 nachstehende Ergebnisse aus.

Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen

	1950		Januar/Juni 1949	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnel- maschinen	38 006.54	32 525 407	30 481.73	27 715 108
Webstühle	50 357.71	34 298 603	36 513.25	26 188 052
Andere Webereimaschinen	17 474.61	22 250 011	14 595.75	17 871 664
Strick-, Wirk- und Verlichtsch- maschinen	7 590.98	13 641 140	4 770.21	10 216 873
Stick- und Fädelmaschinen	224.02	632 853	652.04	790 893
Nähmaschinen	4 385.28	11 107 252	3 276.97	7 308 148
Fertige Teile von Nähmaschinen	86.23	868 730	139.24	1 401 910
Zusammen	118 125.37	115 323 996	90 429.19	91 492 708

Gegenüber dem ersten Halbjahr 1949 ergibt sich mengenmäßig eine Steigerung um 27 696.38 q oder 30.5%; wertmäßig beträgt die Ausfuhr Fr. 23 831 288 oder rund 26% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Einfuhr ausländischer Textilmaschinen

	Januar/Juni 1950	
	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- u. Zwirneremaschinen	3922.73	2 448 457
Webstühle	1004.80	504 115
Andere Webereimaschinen	887.20	540 740
Strick-, Wirk- u. Verlichtschmaschinen	1837.44	2 621 317
Stick- und Fädelmaschinen	3.44	19 744
Nähmaschinen	587.06	1 177 152
Fertige Teile von Nähmaschinen	210.59	620 507
Zusammen	8453.26	7 932 032

Der gesamte Einfuhrwert stellt sich auf etwa 7% der Ausfuhrsumme, übersteigt aber bei den Strickerei- und Wirkereimaschinen 19%, bei Nähmaschinen zusammen mit fertigen Teilen von Nähmaschinen ist er rund 15% und bei Spinnerei- und Zwirneremaschinen immerhin noch 13,5 Prozent. Sehr gering ist im Vergleich zur Ausfuhr die Einfuhr von Webstühlen (1,5%) und diejenige von anderen Webereimaschinen (2,5%).

Spinnerei- und Zwirneremaschinen

Das Ausfuhrergebnis dieser Gruppe stellt sich mit rund 7 525 q und Fr. 4 810 000 mengenmäßig fast 25% und

wertmäßig um etwa 17,5% höher als im ersten Halbjahr 1949. Der Durchschnittswert je q stellt sich auf Fr. 856. Sowohl in der Ausfuhrmenge, wie auch im erzielten Ausfuhrwert ist die Gruppe von der Webstuhl-Ausfuhr übertroffen worden.

Das Studium der Absatzgebiete ist stets von einem besonderen Interesse, indem es uns wertvolle Hinweise über die Entwicklung der Textilindustrie vermittelt. Es kann als ganz selbstverständlich bezeichnet werden, daß auch diesmal wieder der europäische Markt weit aus den größten Teil dieser Maschinen abgenommen hat. An erster Stelle steht Belgien/Luxemburg mit Ankäufen im Werte von Fr. 4 710 000 während Italien mit Fr. 4 413 000 den zweiten Platz einnimmt. Deutschland, welches letztes Jahr mit Anschaffungen im Werte von Fr. 3 44 500 an zehnter Stelle stand, hat sich mit dem Betrag von Fr. 3 970 000 an die dritte Stelle vorge-schoben. Es folgen

Frankreich	mit Fr. 3 259 000	Spanien	mit Fr. 1 025 000
Portugal	" " 1 663 000	Polen	" " 773 000
Tschechoslowakei	" " 1 638 000	Oesterreich	" " 741 000
Holland	" " 1 119 000	Schweden	" " 524 000

Rechnet man zu diesen elf Ländern noch die Ankäufe von Dänemark, Norwegen, Finnland, Ungarn usw. mit ihren kleineren Anschaffungen hinzu, so ergibt sich die Summe von rund 24,5 Mio. Franken. Gut zwei Drittel der Halbjahres-Ausfuhr hat also Europa bestritten.

Der Nahe und der Ferne Osten haben Ankäufe für Fr. 3 043 000 getätigt. Als gute Kundenzländer sind zu nennen: die Türkei mit Fr. 967 000, Aegypten mit Fr. 1 002 000 und Indien mit Fr. 1 007 000.

Von wesentlicher Bedeutung ist auch der südamerikanische Markt. Die Ankäufe sind dieses Jahr allerdings beträchtlich geringer als im ersten Halbjahr 1949. Immerhin sind Argentinien mit Fr. 1 860 000, Brasilien mit Fr. 1 299 000, Uruguay mit Fr. 490 000 und Chile mit Fr. 482 500 und Peru mit Fr. 190 000 gute Kundenzländer geblieben. Zusammen bezog Südamerika Fr. 3 320 000 oder etwas mehr als 10% der Halbjahres-Ausfuhr.

Die USA sind mit dem Betrag von Fr. 345 000 noch sehr bescheiden.

Webstühle

Die Webstuhl-Ausfuhr hat mit dem gewaltigen Sprung von 36 500 q auf 50 300 q, einer Mengensteigerung von beinahe 38% und von Fr. 26 188 000 auf Fr. 34 298 000 was einer Wertsteigerung von rund 31% entspricht, sich innerhalb der Gruppen nun an die erste Stelle geschoben. Ihr Anteil erreicht rund 30% des erzielten Ausfuhrwertes. Der Durchschnittswert je q stellt sich auf Fr. 680 gegen Fr. 718 im ersten Halbjahr 1949. Es kommen demnach immer noch gebrauchte Webstühle zur Ausfuhr. Rechnet man je Webstuhl mit einem Durchschnittswert von Fr. 10 000, dann sind im ersten Halbjahr 1950 über 3400 Webstühle über die Landesgrenzen gerollt.

Eine genaue Markt-Analyse zeigt folgenden Stand: In Europa nimmt Italien mit Fr. 7 424 000 weit aus die erste Stelle unter den Kundenzländern ein. Ganz gewaltige Anstrengungen für den Aufbau einer leistungsfähigen Webereindustrie scheint auch Deutschland zu machen, das seine Ankäufe von Fr. 561 000 im ersten Halbjahr 1949 nun auf Fr. 5 466 000, also beinahe um das 10fache gesteigert hat. An dritter Stelle folgt Großbritannien mit dem Betrag von Fr. 3 988 000 oder rund Fr. 500 000 mehr als im Vorjahre. Namhafte Beträge

für die Erneuerung oder Erweiterung ihrer Webereien haben ferner ausgegeben:

Belgien/Luxemburg mit Fr. 2262000	Dänemark	mit Fr. 658000
Frankreich " " 2203000	Polen	" " 541500
Tschechoslowakei " " 1825000	Portugal	" " 516000
Holland " " 984000	Oesterreich	" " 400500
Spanien " " 937500		

Rechnet man zu diesen Beträgen noch die kleineren Beträge der skandinavischen Staaten hinzu, so ergibt sich die Summe von Fr. 23 612 000 oder 68,8% der Halbjahres-Ausfuhr.

Im Nahen u. im Fernen Osten scheinen außer der Türkei und Ägypten die jungen Staaten Israel und Syrien sowie Indien die Webereien zu modernisieren.

Obgleich die Beträge der einzelnen Länder noch nicht bedeutend sind, erreichen sie zusammen doch Fr. 1 302 000.

In Nordamerika haben die USA und Mexiko für schweizerische Webstühle im ersten Halbjahr 1950 Fr. 762 000 ausgegeben.

In Südamerika sind Argentinien und Brasilien mit Beträgen von Fr. 1 197 000 bzw. Fr. 1 177 000 zu nennen. Im weitem ist Uruguay mit Fr. 468 000 erwähnenswert. Mit den Bezügen von Bolivien, Columbien, Ecuador und Peru zusammen stellen sich die Lieferungen nach Südamerika auf Fr. 3 282 000, d.h. etwa 9,6% der Halbjahres-Ausfuhr.

(Schluß folgt)

Von der Möbelstoffindustrie in Westdeutschland

Gute Konjunktur

Die Konjunktur der westdeutschen Teppich- und Möbelstoffindustrie in den letzten Monaten verdient zumindest die Note „recht befriedigend“, zum Teil sogar „recht gut“, wenn man den Beschäftigungsgrad und die Produktion zu Rate zieht. Die Zahl der Arbeiter hat sich in maßgebenden Betrieben noch erhöht, soweit Fachkräfte zur Verfügung standen. Zum Teil wurde in zwei oder gar drei Schichten gearbeitet. Die Erzeugung ist in begünstigten Unternehmen weiter gestiegen, in den übrigen zumindest nicht gesunken. Die betriebsbereiten Webstühle waren in der Regel voll beschäftigt; für Doppelstühle reichten bisweilen die Garne nicht aus, vor allem englische Weftgarne (harte Kammgarne) wegen unzureichender Devisenzuteilung, während im großen und ganzen die Roh- und Hilfsstoffversorgung befriedigend verlief. Der Auftrags-eingang hat nach dem starken Ansturm zumal auf Möbelstoffe infolge vorsichtiger Dispositionen des Handels etwas nachgelassen; im großen Durchschnitt ist die Beschäftigung für Monate gesichert und wird durch Nachbestellungen in der diesjährigen Bausaison voraussichtlich auch weiterhin gesichert bleiben. Die Abkürzung allzu langer Lieferfristen (sechs bis sieben Monate) kann allen Beteiligten nur willkommen sein; schon wegen der risikohaften Woll- und Wollgarnpreise, deren Anstieg von der Industrie bislang abgefangen wurde, obwohl die langjährigen Produktionsbeschränkungen der Teppich- und Möbelstoffindustrie als einer angeblichen „Luxusindustrie“ deren Rationalisierung keineswegs erleichtert haben.

Das breite Sortiment

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man des längeren auseinandersetzen, in welchem Grade die Qualitätsansprüche gestiegen sind. Die Industrie tut, was sie kann. Vom handgeknüpften „Perser“ für verwöhntesten Bedarf und entsprechend prallen Geldbeuteln über den samtartigen Tournay und den heute wesentlich besseren Velour als vor dem Kriege bis zum einfachen Haargarteppich, vom hochkünstlerischen Muster orientalischer Pracht und Farbenfreude bis zur Sachlichkeit des mit

kleinen Ornamenten, Blumen oder Streifen ausgestatteten Strapaziertteppichs aus Ziegen- oder Rinderhaaren, vom Velour bester Qualität (um von den teureren hier nicht zu reden) zu Verbraucherpreisen von rund 900 DM bis zum Haargarn für 140 bis 200 DM (gangbare Größen 2x3 und 2 1/2 x 3 1/2 m): im Grunde ist alles wieder da, soweit die Gespinste es in jedem Falle erlauben. Ähnliches gilt naturgemäß für Verbinder, Bettumrandungen und Läufer, Abgewandeltes für Möbelstoffe, mögen auch Mokettbezüge unter der Knappheit oder Ungleichartigkeit britischer Weftgarne zu leiden haben.

Die Ausfuhr läuft wieder an

Die Möbelstoffindustrie war einst ein exportbetonter Spinnstoffzweig. Noch in den Jahren 1954, 1955, 1957 gingen trotz steigender Erschwerungen rund 20% des Wertumsatzes ins Ausland, während sich die Teppichindustrie unbeschadet hoher Ausfuhrziffern einzelner Unternehmen mit geringeren Anteilen begnügen mußte. Seitdem wurden die Geschäftsverbindungen immer lockerer, um schließlich ganz zu reißen. Nach langer Isolierung, ohne jeglichen Kontakt mit internationalen Geschmacks- und Modeströmungen, steht der Export in einem neuen Anfang. Man hört aus der Praxis zum Teil von starken Wirkungen der Liberalisierung, zum Teil von einem Anziehen des Exportgeschäftes, zum Teil von einem mäßigen Beginn. Auch hier ist bei sehr hohen Ansprüchen und starkem Wettbewerb die gleichmäßig gute Garnversorgung (neben der Musterung) die erste Bedingung zum Erfolg, soweit der Absatz nicht an Lizenzschwierigkeiten scheitert, die leider in vielen Ländern noch gang und gäbe sind. Immerhin bekundet sich an deutschen Erzeugnissen ein wachsendes Interesse, das auf einer Anzahl von Märkten (besonders Schweiz, Beneluxländer, nordische Staaten) zu Abschlüssen verschiedenen Umfangs geführt hat. Man kann nur wünschen, daß die Liberalisierung des Außenhandels auch oder gerade die Ausfuhr hochwertiger, devisenbringender Veredlungserzeugnisse, zu denen vorzüglich Teppiche und Möbelstoffe zählen, im steigenden Grade befruchten wird.

H. A. N.

Aus aller Welt

Steigende Nachfrage nach Rayon und Nylon in Großbritannien

Die Nachfrage nach Rayonstapelfaser in Großbritannien, schon lange sehr lebhaft, ist in den letzten Monaten noch intensiver geworden. Die Lieferungen seitens der Fabrikanten, sowohl an Azetat-, wie an Viskosegarn vermögen der Nachfrage nicht gerecht zu werden. Die Baumwoll- und die Wollspinnerei haben steigenden Bedarf an Rayonstapelfaser. Besonders in der Wollspinnerei, und zwar in der Kammgarnbranche, ist der Verbrauch stark gestiegen seitdem die Verwendung der

Rayonstapelfaser bei den sogenannten „utility“-Artikeln erlaubt, bzw. vorgeschrieben wurde.

Die Versorgungslage dürfte sich etwas bessern, sobald das neue Rayonwerk der Imperial Chemical Industries (I.C.I., des größten Chemiekonzerns in Großbritannien) in Dumfries, (an der westschottischen Küste, nahe der englischen Grenze) demnächst in Betrieb kommt. Seine Jahreskapazität von 10 000 Tonnen dürfte das Werk erst anfangs 1951 erreichen. In Dumfries wird sich die